

Das Hausgrillchen versteckt sich gern am Feuerherd, hinter Deseu und gibt, wie die dunkelfarbige Feldgrille, mit den sehr trocknen Flügeln einen zirpenden Laut von sich.

Die Heuschrecke (*Gryllus locusta*) Fig. 37. Die Hauptfarbe ist grün, an dem herabhängenden Kopf sind starke Fresswerkzeuge und Fühlhörner, die manchmal länger sind als der Leib. Sie hat dachziegelförmige Flügel und Springfüße, wodurch sie einen leisen zirpenden Laut von sich giebt. Die 4 — 5 Zoll lange rothe Kammheuschrecke in den heißen Ländern wird häufig gegessen und soll wie Taubenfleisch schmecken.

Die Wanderheuschrecken kamen, wie oben schon gesagt, in frühern Zeiten aus den heißen Gegenden nach Europa und zwar in so großer Menge, daß sie alles abtrafen und Hungersnoth verursachten. Auch diese werden gegessen. Das Johannes der Einsiedler in der Wüste sich von diesen Thieren nährte, wird auch aus der Religionsgeschichte bekannt seyn.

Der Hirschkäfer oder Feuerschröter (*Cervus*) Fig. 38. ist eigentlich unter den Käfern der Riese Deutschlands, doch ist er nicht überall von gleicher Größe. Es giebt sogar eine Art, die an Länge und Breite nur halb so groß wird, wie unsre bildliche Vorstellung. Mit seinen starken Geweihen kann er sehr unartig zwicken. Sie sind auch manchmal gegenseitig sehr feindselig und zwar aus Eifersucht wegen des Weibchens, wenn ein anderer Herr Hirschkäfer auf sie Anspruch machen will. Die Weibchen haben keine Geweihe. Die Larven sind lang und dick wie ein Mannsdaumen, von gelblich weißer Farbe und liegen klumpenweis in faulenden Baumstämmen oder in Holzerde. Sonderbar! die Römer haben diesen fatal = aussehenden Wurm gegessen. Die Hirschkäfer lieben den Zucker. Der berühmte Professor Blumenbach in Göttingen erzählt, daß wenn er Mittags vom Colleg nach Hause kam, lockte er einen Hirschkäfer, den er sich zu Hause hielt, aus seinem Häuschen heraus, indem er ihm auf einer Messerspitze Zucker vorhielt, und der Käfer ihm überall nachgieng, wohin er ihn damit locken wollte.

Den rothen Samenkäfer (Marienkäferchen, Gotteslämmchen) *Coccinella* Fig. 39 mit den schwarzen Punkten mit dem gewölbten Rückenschild dürfen wir auch nicht vergessen. Sie leben auf Blumen, auch in dem Holze alter Fensterrahmen und fressen gern Blattläuse.

Der Maikäfer (*Melolontha*) Fig. 40 — 43. Der Mai bringt uns grüne Wiesen, Blütenbäume, schöne Blumen, angenehme Maikäfer; aber auch die den Bäumen schädliche Maikäfer. Man nennt ihn auch wegen seiner kolbenförmigen Fühlhörner Kolbenkäfer. Er entsteht aus einem Wurm, der um vieles kleiner ist als der des Hirschkäfers, und der Engerling heißt. Dieser Wurm liegt gegen 4 Jahre in der Erde, häutet sich alljährlich und lebt von den Wurzeln des Getreides, der Pflanzen und Stauden. In dieser Hinsicht verursacht er großen Schaden. Endlich verwandelt er sich allmählich in der Erde in einen Maikäfer, und kriecht als solcher aus der Erde. Er dient nachher den Eulen, Raben, Krähen, Maulwürfen u. zur Nahrung. Aus dem in ihrem Magen entstehenden braunen Saft macht man eine schöne Farbe.

Achte Tafel.

Schmetterlinge.

Wir kommen nun, liebe Kinder an ein Gebiet in der Naturgeschichte, welches mit Recht die größte Bewunderung erregt, und was zugleich die geheimnißvolle Allmacht des Schöpfers verkündet. Wenn wir die glanzvollen und farbenreichen Edelsteine bewundern, die aus dem tiefen Schooße der Erde hervorgeholt werden, wenn wir in der Stille der Nacht den prächtigen Sternenhimmel andachtsvoll anstauen; so müssen wir ebenfalls jene leicht besügelten, gleichsam geisterartigen Wesen bewundern, die als Schmetterlinge mit ihrer Farbenpracht im goldnen Glanze der Sonne von einer Blume zur andern herumflattern. Man möchte sie herumfliegende Blumen nennen, denn mit Recht dürfen sie sich mit ihrem reichen Farbenschmuck den buntfarbigen Blumen zur Seite stellen.

Wie geheimnißvoll ist auch ihr Entstehen! Zuerst kriecht das Geschöpf als gefräßige Raupe einher. Kommt ihre Zeit, so spinnt sie sich gleichsam ein Todtenhemd und hüllt sich in eine Puppe, gleich einem Todten, der im Sarge liegt. Nun geht in dieser Hülle das bewundernswürdige Schöpfungswerk der Verwandlung nach und nach vor sich. Der lang gedehnte

Wurmkörper wird ein kurzer schlanker Schmetterlingsleib, die kurzen Füße verwandeln sich in zarte Schreitfüße, der Leib wird beflügelt. Die Puppe bricht vorn entzwei, und nun kommt ein völlig verwandeltes Geschöpf hervor, auf dessen Flügeln herrliche Farbenpracht glüht. Statt der groben Blätter, welche die Raupe sonst gierig fraß, genießt das neue Geschöpf jetzt nur Nektarbau vom goldenen Kelche der Blumen. Nun hebt es sich auf zarten Fittigen empor, und statetert hinauf in die freien Regionen der Luft. Die Alten haben daher den Schmetterling als ein trostvolles Sinnbild der einstigen Auferstehung des Menschen betrachtet. —

Nach dieser Verwandlung hat das Insekt vier zarte Flügel erhalten, die mit dachziegelförmigen gefärbten Schüppchen bedeckt sind, die man freilich in ihrer Form nur mit einem sehr guten Vergrößerungsglase erkennen kann. Einige haben kurze, andere sehr lange Fühlhörner. Sie legen Eier und dienen also zur Fortpflanzung, woraus wieder neue Raupen entstehen.

Die Schmetterlinge theilt man:

1. in Tagfalter (Papiliones), welche am Tage im warmen Sonnenschein herumfliegen;
2. in Schwärmer (Sphynge), die in der Dämmerung
3. in Nachtvögel (Phalaenae), die während der Nacht umherfliegen.

Auf unserer Tafel sehen wir unter den Tagfaltern, die im Sitzen die Flügel aufrecht halten und aus Raupen entstehen, die gleichsam mit feinen Dornen besetzt sind,

Den schönen Apollo (Pap. Apollo) Fig. 1. der in der Mitte thront, mit durchsichtigem Rande, mit 4 schwarz eingefassten hochrothen Augpunkten, die inwendig weißgetupft sind. Die Raupe ist schwarz, rothbraun und gelb gefleckt.

(Pap. Lachesis) Fig. 2 hat mit dem Damenbrett (Pap. Galathea) große Aehnlichkeit, nur ist er größer und anders gezeichnet. Die Grundfarbe ist gelblich weiß, der Rand ausgezackt, mit schwarzbraunen in einanderfließenden Flecken. Auf den Hinterflügeln sind zwei eirunde Flecken und zwei Kügelchen auf jedem Flügel.

Der Citronenvogel (P. Rhamni) Fig. 3. ist zitronengelb mit einem oranggelben Punkte auf jedem Flügel. Die Raupe lebt auf dem Kreuzdorn, Faulbaum, auf Eichen, ist hellgrün gleich der Puppe und mit feinen Haaren besetzt, legt sie hat hellgelbe Seitenstreifen. Ehe die Raupe sich verpuppt, zieht sie einen Faden um den Leib und befestigt sich dadurch an ein Nestchen.

Der Segelvogel (P. Podalirius) Fig. 4. hat Aehnlichkeit mit dem Schwalbenschwanz (P. Machaon). Seine Grundfarbe ist blaßgelb und die Flügel von oben herab schwarz bandirt, an den Seiten mit derselben Einfassung. Die Hinterflügel sind geschwänzt, unten an den Seitenrändern etwas orange gelb bandirt, die innere Seite ebenfalls orange gelb gefleckt, mit einem schwarz eingefassten blauen Auge; auch am Rande sind schwarz eingefasste blaue Flecken, die Raupe ist grün mit einem gelben Rückenstreif, und hat rothe Seitenpunkte. Die Puppe ist hellgelb.

Das Tag-Pfauenauge (P. Jo.) Fig. 5 a. Dieser schöne Schmetterling hat braunrothe Grundfarbe mit dunkelbrauner Einfassung, an der Spitze der Vorder- und Hinterflügel hat er gelbe, rothe und blaue Augenzeichnungen. Die sammet-schwarze Raupe hat Dornen mit weißen Rückenpunkchen und rothe Füße. Sie lebt auf Brennnesseln. Die Puppe ist hellgelb und hängt sich an die Zweige Fig. 5 b.

Der Heufalter (P. Pamphilus) Fig. 6. ist ockergelb mit etwas dunklerer Einfassung und mit zwei Augpunkten an den Vorderflügeln. Die grüne Raupe findet man im Grase.

Der Bläuling (Amyntas) Fig. 7 a. 7 b. Schönblau mit schwarzer und weißer Kante. Er fliegt auf den Wiesen umher, und die grüne Puppe hat der Länge nach gelbe Streifen.

Das Feuervogelchen (Phlaeas) Fig. 8. Vorderflügel sind feuerroth, braun eingefasst und schwarz getupft, Hinterflügel dunkelbraun an den Seiten nicht durchgehends feuerroth eingefasst, die Unterseite graubraun mit hochrother gezackter Randlinie. Die kleine grüne Raupe hat einen gelben Rückenstreif und lebt auf dem Sauerampfer.

Die gelbe Aurora (Eupheno) das Männchen Fig. 9 a. das Weibchen Fig. 9 b.) Die Grundfarbe des Männchens ist gelb, die Spitzen der Vorderflügel sind dunkler, die Unterseite hellgelb, die Spitzen der Vorderflügel sind roth. Die Grundfarbe des Weibchens ist weiß, die Vorderflügel sind gelbroth mit braunen Linien und einem schwarzen Fleck. Die Hinterflügel sind an der Unterseite grün marmorirt. Der Schmetterling lebt im südlichen Frankreich.

Der Bläuling (Dorylas) Fig. 10. Das Männchen matt hellblau mit schwarzer Einfassung und weißen Ranten, die untere Seite ist graubraun mit weiß gelblicher rothgetupfter Einfassung, im Innern schwarz getupft mit weißer Ein-

fassung. Die Weibchen haben an der untern Seite dieselbe farbige Zeichnung, die obere Seite ist dunkelbraun, an den Ranten feuerfarbig punktiert mit weißer Randeinfassung.

Der Todtenkopf (Sphinx Atropos) Fig. 11 a. Dieser merkwürdige Schmetterling gehört in die Classe der Schwärmer, denn er flattert im abendlichen Dunkel und auch manchmal bei Nacht herum. Mit ausgebreiteten Flügeln mißt er 4–5 Zoll. Schwarzgrau, gleich den Fittigen der Nacht, sind seine sammetartigen Vorderflügel mit orangegelben Flecken und schwarzen und ockergelben Querstreifen gezeichnet. Gegen den Rand zu sieht man auf beiden Seiten einen dunklen, weiß eingefassten Punkt. Die Hinterflügel sind orangegelb und von schwarzen Querstreifen durchzogen. Der Leib ist schwarz und gelb bandirt mit einem grau blauen Streif durchzogen. Auf der Brust ist eine einem Todtenkopf ähnliche Zeichnung. Er hat sehr kurze abgestumpfte Fühlhörner. Die Raupe Fig. 11 b. hat blaue, schräg laufende Seitenstreifen mit gelben Feldern, nach unten zu wird sie braun. Am Schwanzende hat sie einen gelben abwärts liegenden Dorn. Die braune Puppe Fig. 11 c. hat auf jedem Ring einen dunklen Punkt und vorn einen gekrümmten Haken. Erstere lebt in Kartoffelkraut, auf Jasmin und Ligustern. Die Augen phosphoresciren zuweilen, und rührt man den Schmetterling an, gibt er ein wahrscheinlich durch die Flügel verursachtes leises Quicken von sich.

Der Ligusterchwärmer (Sph. Ligustri) Fig. 12. Seine Grundfarbe ist graubraun mit hellbrauner Schattirung. Die Seitenkanten der Vorderflügel sind hellbraun mit braunen und weißen Wellenlinien, die Hinterflügel sind braun bandirt, gegen den Leib zu rosenroth wie der Hinterleib, der braune Querstreifen hat, die von einem braunen Streif durchschnitten sind. Der Schmetterling gleicht an Größe dem Todtenvogel. Die Raupe ist bald braun, bald grün mit drei schwarzen Flecken am Kopfe, in welchen zwei weiße Flecken bemerkbar sind. Hinten hat sie ein Horn. Man findet sie auf dem Weidrich.

Der Wolfsmilchschwärmer (Sph. Euphorbiae) Fig. 13. Vorderflügel sind olivengrün mit blaßgelbem Felde durchbrochen. Die Hinterflügel sind am Leibe und in der Einfassung schwarz, das Uebrige ist carminroth. Der olivengrüne Leib hat eine weiße Einfassung und der Hinterleib ist dunkelgrün bandirt. Die Raupe ist schwarz und hellgelb punktiert. Jedes Gelenk ist weiß gefleckt, der Rücken hat eine zinnoberrothe Linie; Füße und Horn sind ebenfalls roth. Man findet sie auf dem Kraut der Euphorbia.

Das Blutströpfchen (Sph. Filipendula) Fig. 14. Vorderflügel sind dunkelgrün mit sechs purpurrothen Turfen auf jedem einzelnen. Die Hinterflügel sind von derselben Farbe mit olivengrüner Einfassung. Der Leib ist stahlblau. Die citronengelbe Raupe ist haarig, schwarzgefleckt und lebt im Grase.

Der Hummelchwärmer (Sph. Fuciformis) Fig. 15 a. Er hat durchsichtige Flügel mit dunkelbrauner Einfassung. Die Brust ist olivengrün, nach dieser kommen braune und nachher gelbe Leibringe mit einer gelben, braun eingefassten Schwanzspitze. Fig. 15 b. ist das Weibchen.

Der braune Bär (Bombyx Caja) Fig. 16 a. Er gehört zu den sogenannten Spinnern, hat stark behaarte Fühlhörner, braune weiß marmorirte Vorderflügel, orangefarbige Hinterflügel mit schwarzen Flecken. Die Brust ist braun mit purpurrother Einfassung, der Leib ist zinnoberroth mit dunklen Querstreichen. Die Raupe Fig. 16 b. ist schwarz, hellgrau punktiert, am Unterleibe hat sie rothbraune, oben dunklere Haare. Sie kriecht schnell.

Der gelbe Bär (Bombyx purpurea) Fig. 17. Leib und Vorderflügel sind schwefelgelb, letztere grau marmorirt; Hinterflügel sind carminroth mit schwarzen Flecken und gelber Einfassung. Die Raupe ist schwärzlich und am Bauche grau. An jedem Gelenk hat sie ein sternförmiges Ringelchen; sie ist braunbehaart. Sie findet sich auf Brennnesseln, auf Johannis- und Stachelbeersträuchen.

Der Gabelschwanz oder Hermelinvogel (B. Vinula) Fig. 18 a. Die Vorderflügel sind weiß grau, schuppen- und wellenförmig gezeichnet mit blaßrothen Hauptadern, die Hinterflügel spielen ins Graue. Der Vorderleib hat kurze, haarige Fühlhörner, auf der Brust schwarze Punkte, am Hinterleib laufen schwarze Bandlinien herab. Die Raupe Fig. 18 b. ist grün, auf dem Rücken grau mit weißer Einfassung, gegen den rothen Kopf zu ist sie zugespitzt, und am Schwanz ragen zwei spiralförmig gebogene Gabeln hervor. An jedem Gliede ist ein weißer Punkt. Sie kriecht mit warzenförmigen Füßen auf dem Hinterleib, und am Vorderleib sind die Füße klauenartig. Man findet dieses sonderbar gebildete Thier auf Pappeln und Weiden.

Das Nachtpfauenauge (B. Pavonia minor) Fig. 19. a. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist braun, gegen die Spitze zu mit einem braun-rothen, gelb geringeltem Auge gezeichnet, die man auch auf den hellbraunen Hinterflügeln bemerkt mit wellenförmiger dunkelbrauner Einfassung. Die Seitenkanten der Vorderflügel sind weiß mit blaßrother wellen-

förmiger Zeichnung. Jeder einzelne Flügel ist mit einem hochrothen Strich quer durchschnitten, auch sieht man in jedem ein weißes Feld. Die Raupe ist grün, und jedes Glied hat Reihen von hochrothen behaarten Wäzchen. In der Verwandlung macht sie ein birnförmiges Gespinnst. Fig. 19 b.

Gespinnst des Graselephanten (*B. Potatoria*) Fig. 20. Grundfarbe des Schmetterlings ist rothbraun mit gelbem Felde durchbrochen mit einem weißem Ring auf jedem Vorderflügel. Die Fühlhörner sind stark behaart. Der Vorderleib ist braun, der Hinterleib gelb und in eine stumpfe Schwanzspitze getheilt. Die Raupe ist auf der Rückseite grau, hat drei Reihen Haarbüschelchen, unten braun, an den Seiten weiß bandirt. Sie macht für ihre Verwandlung ein Gespinnst von ihren Haaren.

Der Seidenspinner (*B. Mori*) Fig. 21 a. Dieser Schmetterling ist ganz unscheinbar. Es geht ihm wie der Nachtigall, denn auch sie hat ein ganz gewöhnliches besiedertes Kleidchen an und singt doch so schön, und auch dieser Schmetterling ist einfach weiß gekleidet und etwas ockergelb auf den Vorderflügeln und bringt doch so vielen Nutzen. Die Eier, welche das Weibchen legt, sind plattrund, anfangs gelb, nachher grau, daraus kriechen die Raupen, die eine vierfache Häutung durchgehen, bis sie ihre vollkommene Größe von drei Zoll Länge erreicht haben. Anfangs sind sie schwarz, später gelblich grau, über den Rücken geht eine hellgraue Linie. Gegen den Kopf zu sind sie dick gefaltet und am Ende des Hinterleibes haben sie ein kleines Horn. Sie sind ungeheuer gefräßig, ja eine Raupe frisst verhältnismäßig mehr als das größte Säugethier. Vor der Verwandlung entledigen sie sich ihres Urathes, werden gelber und unruhig, und spinnen dann ein weites durchsichtiges, hellgelbes Gewebe und in diesem ein dichtes, eiförmiges, dunkelgelbes Gespinnst, Cocon genannt Fig. 21 b. das nur $2\frac{1}{2}$ Gran schwer ist und aus einem 900 Fuß langen Faden besteht, den sie aus zwei am Maule befindlichen Oeffnungen aus einer klebrigen Materie spinnen, die sich in ihrem Innern erzeugt, und der sich abwinden läßt. Die ockergelbe Puppe ist darin enthalten, und nach drei Wochen kommt der Schmetterling zum Vorschein. In Europa zieht man die Raupen, Fig. 21 c. welche von den Blättern des Maulberbaums in Zimmern leben, in warmen heißen Gegenden aber leben sie im Freien. In China werden die Raupen gegessen, welches Land die feinste Seide liefert. Christliche Mönche haben den Seidenbau von da nach Constantinopel gebracht (552 n. C.). Doch erst späterhin verbreitete man ihn nach Italien, Spanien und Frankreich und endlich nach Deutschland. Die Seide aber stand lange in so hohem Preise, daß einmal der Sohn eines bairischen Herzogs von den Landständen hinsichtlich seiner Verschwendung verklagt wurde, weil es hieß, er trüge — ein Paar seidene Strümpfe.

Der Sternkrautspinner (*B. pudica*) Fig. 22. Die Vorderflügel sind grau und schwarz marmorirt, die Hinterflügel weiß und am karmoisinrothen, schwarz bandirten Unterleib von derselben rothen Farbe. Der Oberleib ist schwarz mit zwei weißen Parenthesen gezeichnet. Er lebt in Frankreich und Portugal.

Der Frauenmünzspinner (*B. Mendica*) Fig. 23. Das Weibchen ist weiß mit schwarzen Punkten; das Männchen aschgrau und punkirt. Die Raupe ist bräunlichgrün und hat rothbraune oder graue Haare. Sie lebt auf der Frauenmünze.

Der Rothhals (*B. rubricollis*) Fig. 24. die Flügel sind schwarz, Halskragen roth, das Ende des Hinterleibes gelb. Die Raupe ist schwarzgrün mit einem schwarzen Streif mit Haarbüscheln besetzt. Sie lebt auf Moosen und Flechten.

Das Saumband (*Noctua Fimbria*) Fig. 25. Dieser Schmetterling, der zu dem sogenannten Eulen-Geschlecht gehört, hat braune Vorderflügel bis zur Hälfte, weiß eingefasste dunkelbraune Flecken, die übrige Hälfte der Vorderflügel bildet ein gelbes breites weiß und braun eingefasstes Band. Die Brust ist kastanienbraun, der Hinterleib hellbraun. Die Hinterflügel sind ockergelb mit großen schwarzen einander regelmäßig gegenüberstehenden Flecken.

Die Jakobäerin (*N. Jacobaea*) Fig. 26. die Vorderflügel sind graubraun sowie der Leib und die Einfassung der Hinterflügel; auf jenen geht, vom Gelenke an, ein karmoisinrother Strich; am Rande derselben sind zwei Punkte von derselben Farbe, und die Felder der Hinterflügel sind eben so gefärbt. Der Rücken der Raupe ist gelb mit schwarzer Einfassung, auf welcher auf jedem Gliede ein rother Punkt ist. Sie ist fein behaart und findet sich auf dem Jakobskraut (*Senecio Jacobaeus*).

Eine Ubart vom rothen Ordensband (*Noctua nupta*) Fig. 27. Dieser schöne Schmetterling hat einen grauen Leib und Vorderflügel von derselben Farbe. Die gegenüber stehenden Seitenkanten sind bandartig und regelmäßig punkirt eingefasst, die Felder der Flügel haben gezackte sich regelmäßig entsprechende Zeichnungen. Die hochrothen Hinterflügel haben einen breiten, gezackten schwarzen Saum mit einer hellrothlichen Einfassung. Die Raupe ist hellbraun und kurz be-

haart. Man findet sie auf Weiden- und Pappelbäumen, auf dem Weißdorn u. Den Schmetterling verwechsle man nicht mit dem eigentlichen Ordensband (*Noctua pecta*).

Der Tiger (*Geometra Prunaria*) Fig. 28. Dieser Schmetterling gehört zu den sogenannten Spannern, (*Geometra*), weil die Raupe, wenn sie kriechen, auf den Hintertfüßen stehen, dann mit dem Leibe einen Bogen bilden, indem sie die Vorderfüße auf den Boden setzen, und den Hinterleib wieder nach sich ziehen. (Siehe Fig. 29) der Schmetterling ist orange-gelb, schwarz gestrichelt mit einem halbmondförmigen Strich auf jedem Flügel. Die Raupe ist rostfarbig und lebt auf dem Schleedorn und auf dem Hollunder. Das Weibchen ist ockergelb.

Die Raupe des Herbstspanners (*Geom. Alniaria*) Fig. 29.

Der Nesselspanner (*G. Urticata*) Fig. 30. Die Grundfarbe ist weiß mit halbmondförmigen schwarzen Flecken, die Flügelränder haben gelbe Einfassung mit Reihen schwarzer Flecken. Der Leib ist gelb. Die Raupe ist hellbraun und lebt auf Brennnesseln.

Das Schäferhütchen (*Phal. Tortrix Bicolorana*) Fig. 31. Die Vorderflügel sind schön grün mit zwei weißen schräg parallelen Streifen und mit weißer Einfassung auf jedem Flügel, die Hinterflügel und der Leib sind, außer der grünen Brust, weiß. Die Warze ist ebenfalls grün, glatt und hat eine Warze auf dem Rücken. Man findet sie auf Eichen. Der Schmetterling gehört zu den Phalänen.

Die Raupe des grünen Eichenwicklers (*Tortrix Viridana*) Fig. 32. Sie ist grün, mit schwarzen Pünktchen gezeichnet und hat einen schwarzen Kopf. Sie zieht die Eichenblätter zusammen und macht sich daraus eine Wohnung. In der Gefahr läßt sie sich an einem Faden herab. Sie fressen oft die Eichen ganz kahl.

Geom. Marginata. Fig. 33. Die Grundfarbe ist milchweiß. Die Flügel sind eingefasst mit einem braunschwarzen Rande.

Phal. Pyralis Sulzerella. Fig. 34. Die Vorderflügel sind goldgelb, mit braunen Strichen schräg und wagrecht durchzogen. Die Hinterflügel sind braun und die zarten Fühlhörner sind gegen zwei Zoll lang. Auch auf der andern Seite sind die Flügel braun. Der Schmetterling gehört zu dem Mottengeschlecht.

Geom. Auroraria Sanguinaria. Fig. 35. Die Grundfarbe ist purpurroth; die Einfassung und die auf den Flügeln befindlichen Flecken sind gelb. Dieser Schmetterling lebt in Wäldern.

Somit ist euch, liebe Kinder, die achte Tafel erklärt worden, mit welcher wir die Lehre der Insekten beschließen. Nehmt nur noch eine wohlmeinende Lehre mit auf den Weg. Vielleicht ist Einer unter euch, der sich eine Schmetterlings-Sammlung anlegt. Das ist zwar an sich nicht unnützlich, allein versäumt nicht das Wichtigere nebenbei, denn es giebt Knaben, die tagelang in Feldern und im Walde auf diesen Fang ausgehen, und dabei ihre Schularbeiten versäumen, und mancher fleißige Schmetterlings-Sammler ist ein fauler, unwissender Taugenichts geworden.

Dann martert die armen Thierchen nicht, und laßt sie nicht stunden- ja tagelang, an den Stednadeln angespießt, in ihren Schmerzen fortzappeln und tödtet sie lieber schnell z. B. durch einen scharfen Spiritus, den ihr auf den Kopf des Thierchens tröpfeln laßt. Vergest nicht, was die heilige Schrift sagt, daß auch der Wurm den Menschen bei Gott verklagt, den er muthwilliger Weise quält. Und hat denn das kleine Wesen z. B. Fig. 34. nicht auch ein Leben und ein Gefühl für Schmerzen? —

Neunte Tafel.

Von den Fischen.

Der allmächtige Schöpfer hat nicht nur kleine, sondern auch große Thiere erschaffen, er läßt sie nicht nur auf und in der Erde wohnen, sondern er hat auch die Gewässer mit seinem allmächtigen Schöpfungskauche belebt, und es wimmelt in denselben von zahllosen bewundernswürdigen, ja manchmal sonderbar gebildeten Geschöpfen.